

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 42.

Donnerstag, 20. Februar 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Entgelte für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Sakantstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Quittung.

Für die Centralkasse zur Unterstützung beurlaubter oder entlassener Pflüger der Bundes-Reservisten sind infolge der unter dem 2. November 1895 veröffentlichten Bitte im Jahre 1895 die nachverzeichneten Gaben eingegangen:

bei der Amtshauptmannschaft Leipzig

10 M. von der Stadtgemeinde Heinitzen,

von der Amtshauptmannschaft Döbeln

100 M. von der dasigen Bezirksversammlung,

bei der Amtshauptmannschaft Großenhain

30 M. 47 Pf. und zwar: 1 M. von Gemeinde und Rittergut Sunnersdorf, 2 M. von der Gemeinde Ober- und Mittelberndorf, 1 M. von der Gemeinde Ermenhof, 2 M. 33 Pf. von der Gemeinde Holzern, 3 M. 33 Pf. von der Gemeinde und Rittergut Frauenhain, 10 M. von der Gemeinde Gröba, 6 M. 80 Pf. von der Gemeinde Pichtensee mit Heidehäuser, 1 M. von der Gemeinde Reinersdorf, 1 M. 34 Pf. von der Gemeinde Rositz, 1 M. 67 Pf. von der Gemeinde Weißig bei Scaffa,

bei der Amtshauptmannschaft Rochlitz

10 M. von der Stadtgemeinde Springwalde,

von der Amtshauptmannschaft Zittau

100 M. von der dasigen Bezirksversammlung.

Ueber diese Gaben wird unter gleichzeitiger Erneuerung dieser Bitte um Förderung des Unterstützungswertes dankend quittirt.

Für Empfangnahme von Gaben sind die Kassenverwaltung des Ministeriums des Innern, die Kassen der Amtshauptmannschaften und Amtshauptmannschaften, die Kassenverwaltungen der Landesanstalten Sonnenstein, Unterzölsch bei Rodewisch i. L., Schradraß bei Colditz, Hubertusburg und Colditz, sowie die Expeditionen des Dresdner Journals und der Leipziger Zeitung beauftragt.

Dresden, am 6. Februar 1896.

Ministerium des Innern,

IV. Abteilung.

Jäppelt.

Geß.

1219.

Bakteriengehalt des Getreides.

Vor einiger Zeit ist mehrfach die Befürchtung geäußert worden, als könne der angeblich hohe Bakteriengehalt des ausländischen Getreides die Gesundheit von Menschen und Thieren schädigen. Besonders gefährlich sei das Getreide aus Ländern, in denen Volksleiden, wie z. B. die Cholera wüthe. Diese Befürchtungen erschienen um so beachtenswerther, als gleichzeitig die Mittheilung erfolgte, daß von berufener Seite durch bakteriologische Untersuchung einer Reihe von Proben ausländischen Getreides ein erschreckend hoher Bakteriengehalt festgestellt sei. Da die Furcht vor dem am Getreide haftenden Bakterien leicht in weiteren Kreisen der Bevölkerung Verunsicherung erregen konnte und eine ausreichende Kenntniss über den Bakteriengehalt der verschiedenen Getreidearten nicht vorlag, so nahm das kaiserliche Gesundheitsamt Anlaß, der Angelegenheit durch Versuche näher zu treten. Abgesehen von dem noch zu erwähnenden Ergebnisse derselben wird den geäußerten Befürchtungen schon dadurch der Boden entzogen, daß die überwiegende Mehrzahl der in der Natur weit verbreiteten Bakterien keineswegs Krankheits-erregere, vielmehr ganz harmlose, oft sogar nützliche und unentbehrliche Lebewesen sind. Nur verhältnismäßig wenige von ihnen, nämlich fast ausschließlich solche Arten, die am kranken Menschen und seiner Umgebung vorkommen, werden unter bestimmten Umständen gesundheitsgefährlich. Die Begriffe "Bakterien", "Krankheitserreger" oder gar "Infectionsstoffe" dürfen keineswegs identifizirt, sondern müssen streng von einander getrennt werden. Die Untersuchungen des Gesundheitsamtes erstreckten sich auf 33 Getreideproben (Weizen, Roggen, Hafer und Gerste); 17 davon stammten aus dem Auslande, 16 aus Deutschland. An allen Getreideproben haften Bakterien. Die meisten enthielt eine Probe von russischem Hafer mit 4 636 000 auf ein Gramm; die niedrigste Zahl (11 000) wies amerikanischer Weizen aus La Plata auf. Deutscher Weizen zeigte im Gramm 14 000 bis 230 000, russischer 256 000 bis 309 000 Bakterien; beim Roggen waren die Zahlen für Deutschland 128 000 bis 670 000, für Rußland 756 000 bis 1 018 000. Türkischer Roggen, der von allen untersuchten Proben am meisten mit fremden Bestandtheilen (Unkrautsamen, Erdpartikeln, Steinchen, Holmresten u.) verunreinigt war, enthielt im Gramm nur 30 000 Bakterien. Die von anderer Seite und mit anderen Getreideproben ausgeführten Untersuchungen haben zum Theil höhere, zum Theil niedrigere Zahlen ergeben. Ja, es hat sich herausgestellt, daß ein und dieselbe Getreideprobe nach Ablauf weniger Wochen zum zweiten Mal untersucht, eine beträchtliche Abnahme des Bakteriengehaltes erkennen ließ. So war z. B. die für eine Probe russischen Roggens gefundene Bakterienzahl von 895 000 auf ein Gramm bei der späteren Untersuchung auf 190 000 zurückgegangen. Obgleich nach diesen Untersuchungen an den Proben ausländischen Getreides mehr Bakterien haften, als an den deutschen Proben, so berechtigt dieser Befund doch nicht zu dem Schlusse, daß der gesundheitliche Werth des Getreides vom Bakteriengehalt abhängt. Wir genießen mit manchen Nahrungsmitteln (z. B. im Käse, in der Milch, in der Butter) regelmäßig noch weit mehr Bakterien, als deren am rohen Getreide haften. Selbst für das Trinkwasser darf der Bakteriengehalt nach der neuesten Auffassung nur noch die Bedeutung beanspruchen, daß die Leistung seiner natürlichen oder künstlichen Filtration danach beurtheilt werden kann. Gleich dem Wasser hat auch das Getreide besonders reichliche Gelegenheit, sich

mit den vorerwähnten harmlosen, in den oberen Bodenschichten in größter Menge verbreiteten Bakterien zu beladen. Vielleicht rührt der hohe Bakteriengehalt ausländischen Getreides von der weniger reinlichen Einsammlung und Aufbewahrung her. Verunreinigungen des Getreides mit gefährlichen Bakterien, z. B. aus den Abgängen kranker Menschen oder Thiere, sind bisher noch nicht nachgewiesen und dürften selbst wenn sie vereinzelt einmal vorkommen sollten, sich ein auf eine größere Getreidemenge erstrecken. Aber noch aus einem anderen Grunde läßt der Bakteriengehalt des Getreides einen Schluß auf dessen Gesundheitsgefährlichkeit nicht zu. Wir genießen das Getreide nur in einem durch die Hitze beim Kochen oder Baden veränderten Zustande. Wenn nun auch einzelne, besonders widerstandsfähige Dauerformen der Bakterien (sogenannte "Sporen") zuweilen trotz dieser hohen Temperatur am Leben bleiben, so gehen doch alle die betannten, für den Menschen in Betracht kommenden Krankheitserreger dabei zu Grunde. Die meisten dieser schädlichen Bakterienarten werden sogar schon durch die Einwirkung der Bitterung, durch Austrocknen und Belichtung vernichtet, unter Verhältnissen also, die beim Lagern des Getreides in reichlichem Maße vorkommen. Schließlich ist daran zu erinnern, daß zwar Krankheiten nach dem Genuße von Zubereitungen aus Getreide, das mit Unkrautsamen (Taumelkorn) oder Mutterkorn verunreinigt war, in Deutschland wie im Auslande wohl beobachtet sind; noch niemals aber sind Uebertragungen ansteckender Krankheiten durch Getreide oder dessen Zubereitungen bekannt geworden, trotzdem das Getreide seit Urzeiten für die Ernährung von Menschen und Thieren die betannte, wichtige Rolle spielt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Reichstagskommission für das Bürgerliche Gesetzbuch nahm die §§ 101 und 103 bis 122 in der Fassung der Vorlage an, nachdem durchweg die beantragten Abänderungen abgelehnt worden waren. Die "Germania" veröffentlicht eine scharfe Erklärung des Abg. Dr. Lieber, worin derselbe feststellt, daß die Ausschließung Windthorst's, er habe sich wieder einmal tüchtig durchgelassen, gegenüber einer Windthorst nahestehenden Dame unter Umständen gefallen sei, welche nicht den mindesten Zweifel an ihrem schmerzhaften Charakter auskommen lassen könnten. Dr. Lieber weist auf das schärfste die Ausbeutung dieser Äußerung zurück. Dem "Hamd. Corr." wird von Berlin gemeldet: "Die Socialdemokraten lehnten die Beteiligung an dem Fest des Reichstages am 21. März wegen des Kaiserstoßes ab, den Herr v. Suol ausbringt. Der Sprecher des Bismarckstoßes ist noch unbestimmt, weil dieser mit Rücksicht auf das Centrum und die Freisinnigen möglichst farblos sein soll." Für den Freiherrn v. Hammerstein sind nunmehr, wie ein Localblatt berichtet, Einzahlungen geleistet worden, so daß er im Untersuchungsgefängniß die bessere Kost erhält. Ueber den Einzahler verlautet, daß ein ehemaliger französischer Officier, welcher als Kriegsgefangener auf dem elterlichen Gute des Freiherrn v. Hammerstein internirt war und seit dieser Zeit der Familie ein dankbares Andenken bewahrt hat, der Spender von 200 M. für diesen Zweck ist. Auch einige Berliner Herren hätten zu diesem Zwecke einen kleinen Fonds gesammelt. Das "Daily Chronicle" schreibt: "Wir erfahren, daß man in Berliner Hofkreisen großes Aergerniß nimmt an

anonymen beleidigenden Briefen, die aus England an den Kaiser von Deutschland gerichtet werden. Das englische Volk ist unzweifelhaft vereint in der Zurückweisung einer deutschen Einmischung im Transvaal, aber dies ist kein Grund für die gemeine Ungezogenheit, die zu anonymen Briefen Zuflucht nimmt und unseren Namen im Auslande schändet." Wie die "Post. Ztg." hört, war der Kaiser anfangs erzürnt über diese englischen Ungezogenheiten, nahm sie dann aber als das, was sie sind, als Lämmeleien englischer dummes Jungen. Die 3. Generalversammlung des Bundes der Landwirthe fand am vorgestrigen Jahrestage der Begründung dieser gegenwärtig fast 200 000 Mitglieder zählenden Vereinigung in Berlin statt und nahm einen großartigen Verlauf. Eines der größten Salale der Reichshauptstadt, der neue Circus Pusch, war bis zur Dachspitze hinauf überfüllt. Der Circus faßt sonst reichlich 4000 Personen. Da von dieser Versammlung auch die weite Manege und die geräumigen Zwischengänge dicht besetzt waren, so veranschlagt man die Zahl der Anwesenden, unter denen sich übrigens auch mehrere Damen befanden, mit 6000 eher zu niedrig als zu hoch. Nun stelle man sich vor, daß alle diese Tausende dieselbe Gesinnung besaßen, der sämtliche Redner einen packenden, theilweise hinreißenden Ausdruck zu geben verstanden; daß fast jeder schärfer und eindringlicher abgefaßte Satz Beifallsstürme, oft verstärkt durch Handklatschen und Fußtrampeln nach Studentenart, immer mindestens bei der Hälfte der Anwesenden entfesselte! Von Anfang bis zu Ende der vierstündigen Verhandlungen herrschte dieselbe süßliche Begeisterung. Man mag über die Befürchtungen des Bundes der Landwirthe im Einzelnen und über die gehaltenen Reden denken, wie man will, Niemand, der dieser Versammlung beigewohnt hat, wird sich dem Eindruck haben entziehen können, daß dieser Bund gerade in unserem öffentlichen Leben ein: Macht geworden ist, mit der auch die Gegner ernstlich zu rechnen haben und deren Einfluß sich bei den nächsten allgemeinen Reichstagswahlen stark fühlbar machen dürfte. Noch mehr als bei den vorigen Wahlen werden bei den künftigen zahlreiche Kandidaten auch in nicht ausschließlich ländlichen Kreisen in der einen oder anderen Weise mit dem Bunde sich auseinandersetzen haben. Vom Reichstag. Der Reichstag setzte gestern die Berathung des Etats der Herrscherverwaltung fort. Abg. Bebel (soj.) brachte nochmals Beschwerden über angebliche Vorkommnisse in der Armee vor, worauf der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf erwiderte, daß er über einzelne der vorgebrachten Fälle keine Auskunft geben könne, da sie zum Ressort der Kommandos gehörten; man könne aber auch nicht verlangen, daß er auf jeden von den Socialdemokraten angeführten Fall, den diese in den Zeitungen gesehen und hier agitatorisch ausbeuten wollten, Rede und Antwort stehen solle. Wenn die Socialdemokraten mit Uebertreibungen und objectiv unwahren Behauptungen kämen, so müßte er es dem Hause überlassen, daraus die Schlussfolgerungen zu ziehen. Der Minister ging nunmehr auf eine Anzahl von Beschwerdefällen ein und wies deren Haltlosigkeit nach. Abg. Bebel (soj.) blieb bei seiner Darstellung und warf dem Kriegsminister Beschönigungen und Verschleierrungen der Wahrheit vor. Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf entgegnete, daß er diese Unterstellungen mit aller Entschiedenheit zurückweise. Abg. Lieber (Str.) betonte, es sei sonst üblich, die Regierung von den Beschwerden vorher in Kenntniss zu setzen; diese sei dann in den Stand gesetzt, bei der öffentlichen Verhandlung

über die vorgebrachten Fälle Auskunft geben zu können; freilich entbehre dann der betreffende Abgeordnete des Triumphes, augenblicklich als Sieger dazustehen. Er bedaure, daß der Abg. Fehel die sonst übliche Praxis nicht befolge. Die vom Abg. Fehel angeregte Frage der Einstellung von Soldaten in die Arbeiterabteilung könne nicht so kurzer Hand, wie Fehel glaube, erledigt werden; er behalte sich vor, darauf im nächsten Jahre in der Budgetkommission zurückzukommen. Abg. Venzmann (freif. Volksp.) meinte, daß die auf dem Wege der Disziplin erfolgte Einstellung eines Soldaten in die Arbeiterabteilung, wozu der Abg. Fehel sich beschwert habe, seiner juristischen Auffassung nach nicht gerecht fertigt sei. Abg. Gröber (Chr.) wachte dem gegenüber geltend, daß die Sache doch nicht so einfach liege; nach Abgabe der juristischen Literatur über die einschlägige Materie sei wohl die Disziplinarordnung neben dem Militärstrafrecht als geltend anzusehen, und es ginge doch wohl nicht an, so ohne Weiteres an alten, bewährten Einrichtungen zu rütteln. Bei dem Titel „Artillerie- und Waffenerwerb“ kam der Abg. Fehel darauf zu sprechen, daß sich unter den Pulverfabrikanten ein Ring gebildet habe, welcher der Militärverwaltung zu hohe Preise abfordere. Generalmajor Frhr. v. Falkenhausen übertrug, daß von einer Uebersicht der Militärverwaltung durch die Privatfabriken nicht die Rede sei. Die Privatpulverfabriken könnten nicht entbehrt werden, weil sie für den Kriegsfall in Bereitschaft gehalten werden müssen, und weil überdies einzelne Pulverarten durch Patente geschützt seien. Abg. Schall (kons.) fragte an, wie es mit dem in Aussicht gestellten Reichsfiskus festgesetzt werden solle. Staatssekretär Graf Posadowsky theilte mit, daß diese Vorlage in der laufenden Session, die ohnehin mit Arbeiten sehr belastet sei, nicht zu erwarten wäre.

Italien. Der „Popolo Romano“ stellt folgende Betrachtungen an: „Das russische Uebergewicht entwickelt sich im geraden Verhältnisse zu der Vereinfachung Englands. In Ostasien steht dessen Stellung auf dem Spiel; im Balkan steht Rußland nicht nur auf der Seeferse, sondern nach den letzten Ereignissen in Sofia auch auf der Landseite vor den Thoren Konstantinopels. Serbien hat sich mit Montenegro zur Verfügung des Jaren gestellt und Oesterreichs Lage sich recht schwierig gestaltet. England ist demnach in der Verteidigung Indiens und Aegyptens nur auf sich angewiesen. Eine neue Weltlage ist in der Wirklichkeit begriffen; sie erhöht die Aufgaben, aber auch die Wirksamkeit und Freiheit der italienischen Politik. Italien muß ihr Rechnung tragen und seine Interessen wahren, ohne wie bisher alten Sympathien allzu sehr nachzugeben.“

Spanien. Immer bedenklicher gestaltet sich die Finanzlage Spaniens und Kubas. Der spanischen Regierung ist im vorigen Jahre durch die Gesetze vom 29. März und 14. Juni ein unbeschränkter außerordentlicher Kredit für die Kriegskosten bewilligt worden; diese sollten auf das kubanische Budget übernommen werden; ferner wurde die Regierung ermächtigt, die noch in Höhe von etwa 600 Millionen Pesetas vorhandenen kubanischen Pfandscheine von 1890, die zur Tilgung der kubanischen Anleihe von 1886 bestimmt waren, zu veräußern. Nach den Schätzungen erfahrener Finanzmänner belaufen sich die Kriegskosten Ende Januar bereits auf 300 Mill. Pesetas, und es wird angenommen, daß die tägliche Unterhaltung des Heeres auf Cuba mindestens 1 Million Pesetas kostet. Neuertings wird es zweifelhaft, ob überhaupt die spanische Regierung die Verpflichtung für die kubanischen Pfandscheine übernehmen, oder sie ausschließlich Ruba überlassen wird. Bei der ohnehin schwierigen wirtschaftlichen Lage des Landes muß mit der Befürchtung, daß der finanzielle Zusammenbruch unabwendlich sein wird, ernstlich gerechnet werden.

Ostasien. Die Opposition in Japan hat alsbald nach der Eröffnung des Parlaments eine Adresse an den Thron eingebracht, worin der kaiserlichen Regierung wegen ihres Verhaltens gegenüber dem Einschießen von Rußland, Deutschland und Frankreich beim Friedensschlusse ein scharfes Mißtrauensvotum erteilt wird. Es heißt dort, daß die Herausgabe der Halbinsel Liaotung, als des Siegespreises, nachdem erst 20 Tage vorher die Kaiserliche Flotte die Besitzergreifung proklamiert worden sei, nicht verschlen könnte, die Würde des kaiserlichen Hauses ernstlich zu verletzen und das Ansehen des Landes zu schädigen. Den Ministern wird diplomatische Unfähigkeit vorgeworfen. Die Antwort der Regierung auf die Adresse ist noch nicht bekannt. Die letztere ist nur ein Glied in einer langen Kette heftiger Angriffe der Opposition auf den Premierminister Ito.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, 20. Februar 1896.

An die Direktion der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist, wie wir hören, eine Petition, betr. Errichtung einer Dampfschiffhaltestelle in Grödel, gerichtet worden. Wir wünschen dieser Witschrift recht guten Erfolg. Bis zum Ausbruch des Krieges von 1866 bestand sich, wie uns unser Gewährsmann versichert, bereits eine Landungsbrücke in Moritz, die aber später die Direktion der Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft aus unbekanntem Gründen nicht wieder aufstellte. Der Wunsch, in Grödel eine Haltestelle zu haben, wird vielseitig getheilt und läßt sich gewiß auch realisieren. Unterhalb des Kanalbassins wäre für Anbringung der Landungsbrücke der geeignetste Platz, wie überhaupt vom praktischen Standpunkte aus die Brücke nur dort anzubringen sein dürfte; auch wird mit den Uferanliegern wegen Übergabe eines Weges nach resp. von der Brücke wohl ein Abkommen erzielt werden. Der Einwand, daß bei Errichtung einer Haltestelle in Grödel die Entfernung der Station Rähnitz zu kurz sei, ist ebenfalls nicht haltbar. In Grödel ist seit vorigem Jahre das Restaurant „zum Rosengarten“ neueröffnet worden, ist bereits sehr beliebt und erfreut sich desselben auch besonders von Riesa aus eines regen Besuchs.

— Vom Landtage. Die Erste Kammer beriet gestern Kapitel 1 bis 7 und Kapitel 71a des Staatshaushaltsetats, Forsten, Domänen und Jntraden, Kalkwerke, Weinberge, Ho'awohlts, Eisterbad, Leipziger Zeitung“ und „Dresdner Journal“. Zu Kapitel 1, Forsten, brachten die Herren Major v. Wiedebach, Graf Rez-Jedlitz, Graf zur Lippe, Graf Rez-Jedlitz und Kammerherr Sahrer v. Sahr verschiedene Wünsche zum Ausdruck. Zu Kap. 2, Domänen und Jntraden, betonte Herr Kammerherr von Schönberg die Schwierigkeit, in jetziger Zeit einen stabilen Pachtpreis festzusetzen; er empfiehlt die Pachtpreise nach dem Getreidepreise zu bemessen, das würde zwar die Aufstellung des Etats etwas erschweren, aber für eine Staatsverwaltung wie die unsere keinen Nachteil haben. Herr Graf zur Lippe betonte die Nothlage der Landwirtschaft und erörterte die Mittel, sie zu heben. Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Wagners sprach sich gegen den Vorschlag des Herrn Kammerherrn v. Schönberg aus. Kammerherr Sahrer v. Sahr empfahl ebenfalls statt des v. Schönberg'schen Vorschlages ein wirksames Eintreten des Staat s für Hebung der Getreidepreise. — Bei Kap. 6, Eisterbad, verwendete sich Herr Bischof Dr. Wahl für eine weitere Erhöhung der zur Unterstüßung des dortigen Bade-Gottesdienstes ausgeworfenen Summe. Herr Staatsminister v. Meißner bemerkte hierzu, daß bei allen größeren Badeorten der Grundbesitz besitze, daß die verschiedenen Konfessionen selbst für die Seelsorge zu sorgen haben. Da, soviel er wisse, in Eister seitens der katholischen Verwaltung für die Seelsorge nichts beigetragen werde, so habe man diesen Grundbesitz bei Eister nicht streng befolgt, für diesmal sei eine Erhöhung unthunlich, da die Summe von 400 Mark im Etat fest eingestellt sei. — Im Anschluß an diese Kapitel behandelte man noch Kap. 71a, „Dresdner Journal“. Herr Kammerherr v. Fink nahm hierbei Gelegenheit, den Angriffen des Abg. Seyer in der Zweiten Kammer entgegenzutreten. Graf Rez-Jedlitz empfahl zur Vermehrung des Ablasses die Einrichtung einer größeren Anzahl Verkaufsstellen im Centrum der Stadt. — Darauf befahte sich die Kammer mit dem eine Abänderung des Gesetzes über die Zusammenlegung der Grundstücke betreffenden Gesetzentwurf, sowie mit dem Entwurf eines Gesetzes, die Ausbringung der Kosten bei Zusammenlegung der Grundstücke betreffend. Oberbürgermeister Räumler trat dafür ein, daß der Begriff „ländliche Grundstücke“ nicht soweit ausgedehnt werden möchte, wie es bisher der Fall gewesen sei, wo auch in dem genehmigten Bebauungsplan gelegene Grundstücke noch nach dem Gesetz behandelt worden seien. Grundstücke, deren Ortswerth den landwirtschaftlichen Ertragswerth übersteige, sollten unbedingt von dem Zwange der Zusammenlegung befreit sein. Herr v. Trebra-Lindenau empfahl, bei Zusammenlegungen den Gemeinderath und die Anwohnermannschaft bez. den Bezirksausschuß zu befragen. Graf Rez-Jedlitz führte mehrere Pärten an, deren Beilegung zu wünschen sei. Auch auf dem Lande müsse der Werth des Grundstücks als Baustelle ins Auge gefaßt werden können. Die ländlichen Grundstücke müßten gegenüber den städtischen ganz besonders betont werden und der Entwurf späterhin auch auf die Dörfer ausgedehnt werden. Daraus wurden beide Gesetzentwürfe in der von der 1. Deputation vorgeschlagenen veränderten Fassung angenommen. — Die Zweite Kammer erledigte die allgemeine Vorberatung über das Königl. Dekret Nr. 22, das Umlageverfahren bei der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen betreffend. Abg. Wehner tabelte, daß der dem Dekret beigegebene Bericht ein klares Rechnungswert besonders über den Verwaltungsaufwand nicht enthalte, wurde jedoch von den Abgg. Uhlemann-Wörlich und Pöhlner darauf aufmerksam gemacht, daß es sich nicht um eine Verwaltungsrechnung, sondern um Feststellung darüber handle, ob das bisherige Umlageverfahren beibehalten werden solle. Diese Frage wird vom Bericht bejaht. Das Dekret wurde zur Schlussberatung auf eine folgende Tagesordnung verwiesen. Daraus beschloß die Kammer nach dem Antrag der Deputation die Petition der Gebrüder Horn in Hohenstein und Gen. wegen Wiedererlangung der den Wasserbenutzungsanlagen an der Freiburger Mulde durch den Bergbau entzogenen Wasser auf sich beruhen zu lassen. Die Abgg. Räder und Riethammer erkannten an, daß der vom Abg. Dr. Schill verteidigte Antrag der Deputation rechtlich unannehmbar sei, beklagten aber doch die Schädigung der Petenten durch Entziehung des Mulderwassers.

Wiasowskwerdo. Die kürzlich hier verstorbene Frau Karoline Schöffig geb. Werner und der ihr in den Tod vorangegangene Ehemann, der frühere Gemeindevorstand und Ständesbeamte Traugott Schöffig, haben ihr Besitzthum, ein geräumiges Hausgrundstück mit Garten und daranstoßendem Feld, der Gemeindeverwaltung von Oberneulitz unter der Bedingung hinterlassen, daß in den Wohnräumen geeignete Unterkunft für würdige alte Leute geschaffen werde. In dem Testamente Schöffigs sind außerdem Legate für die freiwillige Feuerwehr, für den Frauenverein, sowie ein Betrag für die Herrmannsburger Mission in Höhe von 1000 Mark ausgelegt.

† Dresden. Der König, Prinz Georg, Prinzessin Friedrich August und Prinzessin Mathilde wohnten gestern Abend dem Aschermittwoch-Concert im Kgl. Hoftheater bei. — Heute jagte der König auf Langebrücker Revier.

R. Dresden, 20. Februar. Wegen Beleidigung der sächsischen Armee wurde heute der frühere verantwortliche Redakteur des socialdemokratischen „Meißner Volksfreund“, Theobald, auf Grund des vom Kriegsminister v. d. Planitz gestellten Strafmandates, vom Kgl. Landgericht zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. In dem incriminirten Artikel, der sich im Wesentlichen auf die Anschauungen der „Allgem. ev. luth. Kirchenzeitung“ stützt, war behauptet, resp. ausgeführt worden, das Heer sei eine Schule des Lasters.

Dresden, 19. Februar. Gestern Nachmittag verunfugte ein 26-jähriger Maurer seine in einer an der Blumenstraße gelegenen Fabrik beschäftigte Geliebte durch einen Stich in

die Herzgegend zu tödten. Der Genannte wurde sofort nach der That festgenommen. Er leistete auf dem Transporte nach dem Polizeigewahrsam unter fürchterlichen Drohungen gegen die Einbauern den erbittertesten Widerstand, so daß es nur unter Aufwendung aller Kräfte mehrerer Gendarmen und einiger jugendlicher Arbeiter möglich war, ihn zu fesseln. Bei dem Festgenommenen fand man eine Flasche mit Salzsäure und ein Messerchen, das vermutlich Gift enthielt. Der Mann hatte schon vor etwa 14 Tagen seiner Geliebten mit einer sogenannten „Maurerspiße“ ausgelanert und sie zu überreden versucht, ihn Abends nach dem Birkenwäldchen zu folgen. Da das Mädchen dieser Aufforderung nicht nachgegeben war, hatte er demselben schon damals gedroht, es tödten zu wollen. Das von dem Verhafteten benutzte Messer ist vermutlich in der Nähe des Thortores versteckt worden und konnte bisher nicht gefunden werden.

Rossen. In Saulitz hat eine Dienstmagd ihr in der Nacht geborenes Kind getödtet und im Bettroh verstreut. Am Morgen, als sie ihre gewöhnliche Arbeit wieder aufnehmen wollte, dabei aber ohnmächtig zusammenbrach und zu Bett gebracht wurde, entdeckte man die That.

Lauenstein, 18. Februar. Der im 31. Lebensjahre stehende gräfliche Revierförster E. Hauswald in Lauenstein wurde gestern im Walde erschossen aufgefunden. Bei einer Schneeschuhpartie, welche er unternommen hatte, scheint er bei einem steilen Abhang ins Rutschen gekommen und auf seine Hülfe gestürzt zu sein, die sich durch den Fall entladen und ihn sofort getödtet hat.

Grimma, 18. Februar. Als am Sonnabend Vormittag um 9 Uhr Herr Bädermeister Lörpe in Rüssen mit Brod nach Grimma abfuhr, ging ungefähr 100 Meter von seinem Hause sein Pferd kommt dem Wagen durch und jagte in rasendem Galopp querfeldein der Mulde zu. Kurz vor dem Ufer gelang es Herrn Lörpe, abzufpringen, wobei er einen Finger brach und auch einige leichtere Verletzungen erlitt. Das Pferd aber jagte wie toll weiter und stürzte schließlich in die Mulde hinein. In ihr trieb es, bald laufend, bald schwimmend, bisweilen auftauchend, bisweilen unter dem Wasser verschwindend, sammt dem Wagen noch mehrere Hundert Meter flusabwärts. Dann erkrank es. Die Probe waren zumeist bei der tollen Fahrt über das Feld hinweg vom Wagen gefallen. Der Wagen wurde später wieder auf die Viehmarkt in Lausitz gelauft und schon vorher das Unglück gehabt, daß ihm ein gutes Pferd umkam.

† Plauen i. B. Wie d. r. „Bozgl. Anzeiger“ m. d. r. wurde in Ruch die ganze Familie Feiler, aus 5 Personen bestehend, durch Einathmen von Kohlenoxydgas vergiftet. Die zwei Töchter der Familie sind todt. Die Mutter und ihre beiden Söhne blieben bisher b. w. t. und sind dem Sterben nahe. Die Mutter, welche zumeist das Bewußtsein erlangt hatte, sagte aus, sie habe ihre beiden Töchter, die mit ihr in einem Bette lagen, sterben sehen, habe aber nicht die Kraft gehabt, sich zu rühren oder auch nur einen Laut von sich zu geben. Die Ausströmung der Gase ist auf die vollständige Verstopfung des Ofenschrotes mit Ruß zurückzuführen.

† Berlin. Gestern Nachmittag tödtete ein neunzehnjähriger Metallarbeiter seine siebenzehnjährige Geliebte in der Wohnung der Eltern des Mädchens. Daraus erschloß er sich dann selbst.

Reuth, 17. Februar. Auf bedauernswerthe Weise erlitt der Tod heute einen braven Einwohner unseres Ortes. Der Weber und Hausbesitzer Guard Seifert hatte sich gestern nach Bernsdorf begeben. Auf dem Nachhausewege scheint er sich am Begrabe unweit Waldmannsbuch hingefert zu haben. Sein Sohn, der in träder Abnung dem Vater Abends 11 Uhr entgegengekommen war, ist kurz vor dieser Stelle wieder umgekehrt in der Meinung, sein Vater könne doch wohl aus irgend einem Grunde in Bernsdorf zurückgeblieben worden sein. Heute früh fanden aber Waldarbeiter den Unglücklichen völlig erstarrt auf und schafften ihn alsbald darauf in seine Wohnung. Der schnell herbeigerufene Arzt stellte sofort Wiederbelebungsversuche an, welche aus von Erfolg zu sein schienen. Als man aber den Berunglückten gegen 1 Uhr Mittags in ein Bad bringen wollte, ist er plötzlich verschieden.

Zur Erinnerung an eine große Zeit.

Kriegsnaechrichten aus 1870/71 (er Zeitungen.)

20. Februar.

„Diese gute. Deutschen“, ruft der Pariser Figaro, „sie üben sich wahrcheinlich ein, wir würden nach Beendigung des Krieges unsere Armeen und unsere Comptoire wieder öffnen! Vor dem Kriege war Paris die erste Stadt Deutschlands; man sprach nur deutsch auf unseren Boulevards und korrekter als das Französisch. Diese schönen Tage sind vorüber! Unsere Rache darf nicht darin bestehen, die Deutschen in unseren Banden auf dem Theater lächerlich zu machen, wir müssen ihnen unsere Städte, unsere Häuser, unsere Werkstätten und unsere Kassen verschließen. Wir sind besiegt, vergessen wir das nicht! Wären wir Sieger gewesen, aber man hat uns niedergeworfen und läßt uns das fürchterlich empfinden. Unser Gouvernement hat uns vor einer preussischen Uebergriffen nur bis zum Ablauf des Waffenstillstands geschützt. Wollen also unsere Sieger durch Paris ziehen, wohlen, so mögen sie durch eine Wüste ziehen! Tiefes Schweben also an diesem Trauertage! Kein Seufzer, kein Schmerzensschrei unterbreche die Stille; alle Magazine, alle Fenster seien harntisch verschlossen! Kleinliche Rache! werden Manche rufen. Und doch ist sie so kleinlich nicht, denn sie wäre nur das Erwachen unserer nationalen Würde. Haben unsere Feinde uns doch nur besiegt, weil wir leichtfertig, albern, ruhmredig und geschwätzig sind!“

21. Februar.

Nach Berichten aus Lille herrscht zwischen den Bewohnern der von den Deutschen besetzten Norddepartements und

den letzteren im gegenwärtigen Augenblick das beste Einvernehmen. Wie man aus den verschiedenen Orten dieses Departements meldet, ist der Verkehr zwischen denselben sogar ein ganz herrlicher, und des Abends sitzen die Hausleute und ihre Soldaten gemächlich beisammen und plaudern, insofern es eben die Sprachkenntnisse der beiden Parteien gestatten. Bordeaux, Thiers und Jules Favre sind in Paris eingetroffen. Dieselben gehen heute nach Versailles.

22. Februar.

Bremen. Dem Senate ist die offizielle Mitteilung zugegangen, daß in Orleans 70 bisher gefangen gehaltene deutsche Schiffskapitäne eingetroffen sind, welche ihre Reise nach Deutschland unverzüglich fortsetzen werden.

Verailles. Infolge der gestern hier zwischen dem Grafen Bismarck und Herrn Thiers stattgehabten Verhandlungen, in deren Verlauf sich der Bundeskanzler mehrmals zum Kaiser begab, ist der Waffenstillstand einstweilen um 2 Tage, also bis zum 26. Februar Abends verlängert worden. Der hiesige „Moniteur officiel“ hat bereits zum zweiten Male die Pariser Presse gewarnt, von ihren zügellosen Angriffen gegen Deutschland abzulassen.

Vermischtes.

Hohes Dichtehonorar. Dem englischen Schriftsteller Hall Gaine sind auf den ungeheuren Erfolg seines Romans „Der Wankmann“ hin von englischen und amerikanischen Verlagsfirmen für seinen nächsten, noch unvollendeten Roman für Zeitungsabdruck und Buchausgabe in England und Amerika zusammen 170000 Mark Honorar geboten worden. Der „Wankmann“, dieser erfolgreichste aller modernen englischen Romane, wird jetzt auch dem deutschen Lesepublikum zugänglich gemacht; eine Uebersetzung davon erscheint gegenwärtig in der Halbmonatsschrift „Aus fremden Zungen“ (Stuttgart, Deutsche Verlags Anstalt).

Wann ist der Mensch am kräftigsten? Auf die Frage, zu welcher Stunde des Tages ist der Mensch am stärksten, würden wohl die meisten Menschen antworten: früh, unmittelbar nach dem Erwachen. Diese ja auch ganz plausible erscheinende Antwort ist aber nach genauen Untersuchungen mit dem Dynamometer mit den Thatsachen nicht in Uebereinstimmung. Im Gegentheil, unmittelbar nachdem er das Bett verlassen hat, ist der Mensch am schwächsten, das heißt seine Muskeln können zu dieser Zeit die geringste Arbeit leisten. Die Muskelkraft steigert sich schon nach bedeutend nach dem Frühstück und erreicht ihren höchsten Stand nach dem Mittagessen; darauf sinkt sie wieder während einiger Stunden, hebt sich gegen Abend aufs Neue, um dann allmählig bis zum Morgen wieder zu verfallen. Die beiden schädlichsten Feinde tüchtiger Muskelkraft sind Trägheit und Ueberanstrengung — also auch hier ist die goldene Mittelstraße das Richtige, eine mäßige Anstrengung giebt den Muskeln den besten Kraftstand. Schweißvergießen bei der Arbeit schwächt die Muskeln ganz bedeutend. Nach diesen Resultaten wird also auch der Spruch „Morgenstunde hat Gold im Munde“ als unrichtig erwiesen oder doch wenigstens dahin einzuschränken sein, daß er lautet: „Morgenstunde nach einem tüchtigen Frühstück hat Gold im Munde“.

Die Wirkung eines modernen Geschosses. In einer Sitzung der Pariser Academie der Medizin hielt Professor Delorme einen Vortrag über die Wirkungen des Achtmillimeter-Lebel-Geschosses, der die Aufmerksamkeit weiter Kreise zu erregen geeignet ist. Delorme, jetzt Professor der Chirurgie am Militärhospital Val-de-Grace in Paris, war seinerzeit zur Verhandlung der bei jenem unglücklichen Ereigniß von Jourmies-Berwundeten herangezogen worden. Da diese alle auf weniger als 100 Meter von den Geschossen erreicht worden waren, handelte es sich in dem Vortrage vorzugsweise um die Wirkungen

auf nahe Entfernungen, die von denen auf mittlere und weite Entfernungen wohl zu unterscheiden sind. In dieser Zone zerreißt das Geschoss die Eingeweide, die Flüssigkeiten entfallen, also Herz, Magen, Darm u. s. w. völlig, ebenso zerstreut es die Schädelknochen in kleine Stücke. Bei den acht Berwundeten, die an diesen Stellen getroffen wurden, war natürlich keine Hilfe möglich, sie starben auf der Stelle. Alle übrigen 34 konnten gerettet werden. Auffällig ist zunächst der geringe Schmerz und die geringe Erschütterung, die die Geschosse verursachen. Einer der Berwundeten, bei dem das Geschoss durch beide Oberschenkel ging, hatte die Empfindung, als würde ihm ein kleines Badet aus Wein geworfen, ein anderer meinte ein Steinwurf zu verspüren, ein dritter verglich die Wirkung nur mit der eines einfachen Nadelstiches. Sehr schwach war auch im Allgemeinen der erste Bluterguß. Die Wundöffnungen sind etwas größer als das Kaliber des Geschosses und außerdem ist die Deffnung beim Austritt des Geschosses größer als die beim Eintritt in den Körper. Die bei großer Geschwindigkeit des Geschosses — also auf nahe Entfernungen — von diesem in die Wunde mit hineingerissenen Stofftheilchen der Kleidung eilern ohne Schwierigkeit wieder heraus. Die Aussicht auf Heilung ist also bei den nahen Entfernungen außerordentlich günstig, falls nicht der Schädel oder die Eingeweide getroffen worden sind. Viel schlimmer liegt die Sache bei den weiten Entfernungen, da dann das eigentliche Geschoss wie der Geschossmantel selbst, wenn sie nur geringen Widerstand finden, in außerordentlich scharfe Splitter auseinanderpringen. Bei geringerer Entfernung geschieht dies nur, wenn sie auf sehr harte Gegenstände wie Steine aufreffen. In einem solchen Falle hätte der Berwundete nicht weniger als 20 Sprengstücke in einem einzigen Körpertheile sitzen.

Kirchennachrichten für Glaubig und Bschaiten.

Dom. Innocevit. Glaubig: Frühkirche 7/9 Uhr u. Communion. — Bschaiten: Spätkirche 11 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme

dom 20. Februar 1896.

† Berlin. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Verordnung, betreffend Brotterde, nahm einstimmig einen Antrag Papenheim an, die dauernde Leistungsfähigkeit Brotterodes durch einen Staatszuschuß von 300 000 Mk. zu sichern. — Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte die Wahl Dr. Alexander R. pers-Halle für ungültig. — Die Budgetcommission des Reichstages setzte die für den neuen Posten des Vorkapitän des Fangajita-See geforderten 25 000 Mark ab und bewilligte dafür den Posten eines Bezirksamtmanns.

† Berlin. Wie die „Staatsbürgerzeit.“ erfährt, verhaftete der Kriminalkommissar Schöne 2 Buchbinder und einen Hausdiener der Buchbinderei Kämmerer, wo die Druckerei der Firma Mittler u. Sohn gebunden werden, welche am 18. Januar das Armeeverordnungsblatt mit dem Annesleierlaß vom 18. Januar an den „Vorwärts“ überbrachten. Die Verhafteten haben den Diebstahl eingestanden. — Der „Vorwärts“ theilt mit, daß sein Redacteur Kühnert gestern Abend durch vier Kriminalschutzleute nach dem Polizeipräsidium geleitet und dort einem Individuum gegenübergestellt wurde, welcher eingestandenemmaßen am 18. Januar d. J. dem „Vorwärts“ das Armeeverordnungsblatt mit dem Gnadenlaß des Kaisers übermittelte habe, Kühnert sei nach diesem Verhör wieder entlassen worden. Gegen Abend sei auch der Redacteur des „Vorwärts“ Braun von einem Schutzmann abgeholt und bis jetzt in Haft gehalten worden.

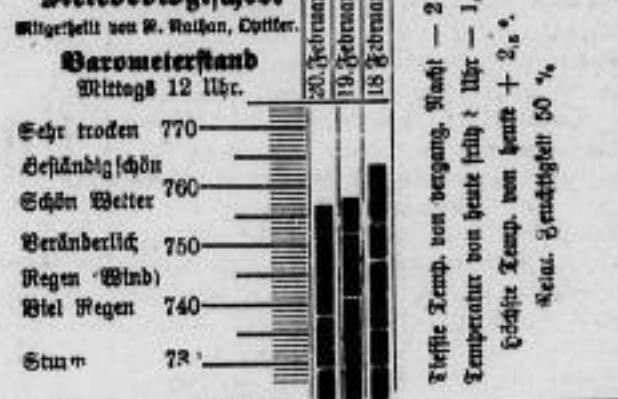
† Bonn. Der Professor Rojer nahm die Berufung zum Nachfolger Sydels als Direktor des preussischen Staatsarchivs an. — † London. Wie der „Daily Telegraph“ aus dieser Quelle erzählt, ist das gestern in London umlaufende Gerücht, England habe die Delagoa-Bay von Portugal gekauft, unbegründet. — Wie die „Times“ aus Caracas von gestern meldet, würde nach einem dort veröffentlichten Telegramm zwischen England und Venezuela wahrscheinlich eine direkte Erhebung der Streitfrage stattfinden. Von offizieller Seite wird die Kenntnis eines solchen Vorschlages in Abrede gestellt. — † Lissabon. Bei dem Feuer auf dem Marktplatz des Künstlerklub's in Santarem sind gegen 40 Personen getödtet. Die Zahl der Verwundeten ist beträchtlich. — † Madrid. Aus Habana wird gemeldet, daß es den Führern der Aufständischen Roco und Gomez gelungen ist, sich zu vereinigen. — † Johannesburg. In Pieterbors, einer ärmlichen Vorstadt Johannesburgs, fand gestern eine schreckliche Dynamit explosion statt. Hunderte von Häusern liegen in Trümmern. Der Verlust an Menschenleben ist voraussichtlich furchtbar. Ein starkes Pulverausgebot und zahlreiche Einwohner Johannesburgs sind eifrig beschäftigt, die Leichen zu bergen.

† Johannesburg. Das Dynamit, durch welches die furchtbare Explosion hervorgerufen wurde, füllte 8 Güterwagen, die im Augenblicke der Explosion gerade rangirt wurden. Durch die Explosion wurde ein großer Loch von ungefähr 30 Fuß Tiefe in die Erde gerissen. Alle Häuser im Umkreise von einer halben Meile sind dem Erdboden gleich gemacht. Bis jetzt sind 40 Leichen aufgefunden worden, die größtenteils entsehrlich verhämmelt sind. Das Durchsuchen der Trümmer hat eben erst begonnen. 200 Schwerverwundete wurden ins Hospital gebracht, wo schon mehrere ihren Verletzungen erliegen sind. Wie man glaubt, befinden sich nur wenige Wägen unter den Weidretern.

Productenbörse.

Table with 2 columns: Product (Wheat, Rye, etc.) and Price/Value. Includes prices for various grains and oil.

Meteorologisches.



Wasserstände.

Table showing water levels for various rivers and locations like Dresden, Leipzig, etc.

A. Meise, Bankgeschäft, Nieja, Hauptstraße.

Large financial advertisement containing tables for 'An- und Verkauf von Werthpapieren', 'Börsen-Bericht des Niejaer Tageblattes', and 'Spezialfreie Coupon-Einlösung'. Includes various stock and bond prices.

Achtung!

Heute großer Vortrag im Wettiner Hof.

Gesucht per 1. März ein nicht möbliertes Zimmer. Off. mit Preisangabe unter F. Z. 8 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbli. Zimmer, auch als Schlafstelle zu vermieten Kastanienstr. 7, 1. Et.

Ein freundlich möbliertes 2 fenstr. Zimmer ist sofort zu vermieten Kastanienstraße 15, part.

Zwei schöne Wohnungen, bestehend aus Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, im Preise von 145 und 118 Mark, werden zu Ostern miethfrei. Näheres Schloßstraße No. 18, im Laden.

Ein jüngeres Mädchen wird per 1. April zu mieten gesucht. Mit Buch zu melden Albertplatz 8 I.

Laden zu vermieten.

Der in meinem Grundstücke befindliche Laden mit Wohnung und Zubehör ist nach beendigtem Umbau per 1. Juli, event. 1. Oktober zu vermieten. Julius Plänitz, Buchhandlung.

Ein ehliches, an Ordnung gewöhntes Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, wird für 15. März gesucht. Frau H. Plänitz, Buchhandlung.

Schöne gr. Logis mit Garten sind b. zu vermieten. Albersstraße 8.

1 j. Mädchen w. in die Stadt für 1. März gesucht, sowie eine Hausmagd und Stallmägde. Näheres Auskunft Schützenstr. 7, 2 Tr.

Eine ordentliche Magd für Viehwirtschaft und Haus wird bei hohem Lohn für jetzt oder Ostern nach auswärts gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu Confirmanden - Ausstattungen

empfehle ich in bekannt grösster Reichhaltigkeit

reinwollene, schwarze und farbige Kleiderstoffe

in altbewährten Fabrikaten, das Meter schon zu 1 Mark.

Schwarze Kragen und Jaquettes.

Riesa. MAX BARTHEL. Riesa.

**Eine tüchtige
Nutmacherin,**
welche selbstständig arbeiten kann, per
1. März gesucht. Stellung angenehm.
Thella Baly, Döbeln.

Ein durchaus ehrliches, sauberes
und gewandtes **Handmädchen** sucht
Conditorei Froberg.
oder solche, die größere
Posten zu nähen übernehmen, sucht
Corsetfabrik Heinrich Nestler,
Leipzig, Lindenweg 19/21.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat
zu werden, findet unter
günstigen Bedingungen
gutes Unterkommen bei
Klempnermstr. **Bernhard Kollberg** in **Sommasgisch.**

Schneider-Lehrling
sogleich oder zu Ostern unter günstigen Be-
dingungen gesucht bei Schneidermeister
Fr. Weber, Wilhelmstraße 6 I.

Von einer alten gut eingeführten **Lebens-**
und **Unfall-Versicherungsgesellschaft**
ist die für Riesa und Umgegend mit
gutem Ansehen verbundene **Agentur** zu ver-
geben. Best. Adressen unter V. 50 durch
Dankenstein & Vogler, A.-G. Leip-
zig erbeten.

Speise-Kartoffeln,
der Centner 2 Mark, liefert ins Haus
Oehmichen, Rittergut Oppitzsch.



Ein neuer
großer Trans-
port vorzüg-
lichster
**Zug- und
Gebrauchs-**
pferde,
worunter
ca. 15 Paar egale vornehme Gespanne (Car-
rossiers und leichtere) **Weißschlag, elegante
Einspanner,** sowie **Arbeitspferde** in
allen Farben und Stärken trifft kommenden
Sonntag, den 23. Februar in **Nossen**
ein und empfehle selbige zu billigsten Preisen.
W. Heinze jun.
in **Nossen.**

Ein Pferd,
Hauptwallach, 5-jährig, 166 cm hoch, ist
Todesfalls halber sofort preiswerth zu verkaufen
bei **Ernst Beder, Fleischermeister**
in **Rahna bei Thron.**

Eine Kuh mit Kalb
ist zu verkaufen in
Nickritz No. 19.

Eine hochtragende Kuh
steht zu verkaufen in
Boritz No. 11.

Ein Läufer
steht zu verkaufen in **Weida Nr. 7.**
Ein großer Posten **belgische Brief-**
tauben, sowie schöne, große **Riesen-Wal-**
teiser und andere schöne **Farbe- und Rasse-**
tauben sind wieder neu angekommen und
billig zu verkaufen bei
Gustav Dege, Albertstraße 7.
Habe noch 30 Stück **echte Rasse-Döhner**
und **Döhner** billig abgegeben. **D. O.**

Restaurant zum Schlachthof.
Nächsten **Sonnabend, den 22. Februar** echt **Altensburgisches**
Preiss-Skatspiel
mit 64 Spielen und neuen Spielregeln, hier zum ersten Male so gespielt. Die Bestimmungen
werden vor Beginn des Spieles bekannt gegeben.
Alle Skatfreunde werden hierdurch freundlichst eingeladen, sich daran zu beteiligen.
Hochachtungsvoll **Albert Schulze.**

Großer öffentl. Vortrag
des Herrn Schriftleiters **H. V. Weiser-Dresden** heute **Donnerstag, d. 20. Februar**
a. c., **Abends 8 Uhr** im **Wettiner Hof.**
1. Die **deutschsoziale Reformpartei** im Reichstag und 2. Die **Ren-**
derung des sächsischen Landtagswahlrechts.
Zu diesem Vortrag ladet alle **Leistungstreuen** und **nationalgesinnten Männer** von **Stadt**
und **Land** hierdurch öffentlich ein
der deutschsoziale Reformverein für Riesa und Umgegend.
NB Nach dem Vortrag freie **Aussprache** und **Debatte.**

Rauchklub. **Sonntag, den 23. Februar**
Ball
im **Saale des Schützenhauses.** **Anfang Abends**
6 Uhr. **D. V.**

Kgl. Sächs. Militärverein Gröba und Umgegend.
Mitglieder und deren Angehörige, welche das **Festspiel** in **Riesa** zu besuchen gedenken,
haben **Karten zur Legitimation** beim **Vorstand** zu entnehmen. **Der Vorstand.**

Begräbniss-Gesellschaft „Heimkehr“ Riesa.
Obige Gesellschaft empfiehlt bei **Trauerfällen** ihren **hochseinen Glaswagen** **nebst**
uniformirter Bedienung. Ferner wird bekannt gemacht, daß obige Gesellschaft **fort-**
steht und nicht, wie irrthümlich verlautbart, aufgelöst ist.
Bestellungen, sowie **Mitgliederannahmen** sind bei **F. Tippmann, Hauptstraße 16** oder
bei **Friedrich Heller, Hauptstraße 23** zu melden. **Der Vorstand.**

Nachdem Herr **Dr. Dümke Strehla** verlassen hat, habe ich mich an
dessen Stelle **dieselbst niedergelassen** und wohne bei **Herrn Kaufmann**
Albin Hopf, Hauptstraße Nr. 107.
Meine **Sprechstunden** habe ich von **früh 7-10 Uhr, Mittags 12-1 Uhr** und
Nachmittags von **5-7 Uhr** festgesetzt. **Sonn- und Feiertags** fallen die **Nachmittagsprech-**
stunden fort. Ich bin jedoch auch **außer der Zeit** zu sprechen.
Bezüglich der **Krankenlassen,** in denen mir die **Ausübung** der **ärztlichen Thätigkeit** ge-
stattet wird, behalte ich mir eine **weitere Bekanntgabe** vor. Für die **Mitglieder** der **Ge-**
meindekrankenversicherungskasse zu **Strehla** muß die **Ausübung** der **Praxis** von **meiner Seite**
nach der **behördlichen Bekanntgabe** vom **11. Februar 1896** in **Wegfall** kommen.
Strehla, den 12. Februar 1896.

Dr. Heinrich Otto Ludwig,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Für Mund- und Zahnkranke!
Habe mich in **Döbeln, Albertstraße 2** (im Hause
des **Herrn Geometer Müller**) **niedergelassen.**
Johannes Groth, approb. Zahn-Arzt.

Rieser Geflügelmastanstalt und Wildhandlung
Parckstraße 14. Clemens Bürger. Parckstraße 14.
Infolge **Verbindung** mit **großen ausländischen Firmen** bin ich **jezt** in der **Lage,** **sämt-**
liche Artikel, welche **3 Bt.** die **Saison** bietet, zum **billigsten Tagespreise** zu liefern.
Ich **officire** heute: **frischgeschlachtete junge 1896er Gänse** bis **6 Pfund** schwer,
prima fette Enten, sehr fette Truthähne, Truthühner und **Kapaunen, la-**
gemästete Poularden, per **Stk. M. 1.50** bis **2.-.** **f. Kochhühner** **z.**
Wildgeflügel: starke Birkhähne, Birkhühner, Ganselhühner, Schneehühner,
sowie **Reinziegen, per Pfd. 80 Pfg.,** außerdem auf **Beierzeit Kalbfleisch, Wald-**
schneepfen, Wachteln **z.** in **bekannter Güte** bei **billigster Preisnotirung.**

Ein Haus
wird zu **kaufen** gesucht. **Gefällige Ange-**
bote mit **Bedingungen** unter **C. F. 22** in
die **Expedition** d. **Bl.** erbeten.

Heu u. Stroh, Oaser u. Häcksel zu
billigsten Tagespreisen. **Stroh** wird auf
Wunsch geg. **mäßige Vergütung** jederzeit
zu **Häcksel** geschnitten. **Leistungsfähigkeit** pro
Stk. ca. 10 Ctr. **Grünberg & Schäfer, Gartenstr.**

Maculatur
sind **billig** zu **verkaufen** in der **Exp. d. Bl.**

Strohüte
zum **Waschen** und **Umpressen** werden **aus bis**
1. März **angenommen** im **Vogelgeschäft** von
Antonie Groche, Hauptstraße 71.
Dasselbst findet auch ein **junges**
Mädchen zur **Erlernung** des **Was-**
schens **Aufnahme.**

Rasler-Seife,
äußerst **mild,** gut **schäumend** und **parfümirt,**
empfehlen **F. W. Thomas & Sohn.**

Granitsäulen,
roh und **geputzt,** empfiehlt die **Niederlage**
von **G. Schäfer, Bahnhof Wälsitz.**

Strumpflängen
in **Wolle** und **Baumwolle,**
bunte und **Diamantschwarze,** nur von
Strickgarn, sind **stets** in **allen Größen** **vorrätig,**
auch werden **selbige** nach **Auswahl** der **Garne**
schneidens **gefertigt** bei **F. Tippmann,**
Maschinen-Strumpfwirker.
Strümpfe werden **angestrickt** bei **Obigem.**

Bade zu Hause!
Dittmann's
Wellenbadschaukel,
(D. R. P.)
bestes und **einfachstes** **Bad** der **Jeztzeit.**
Alleiniger **Vertreter** für **Riesa** und **Umgegend:**
E. Weber, Klempermeister.

St. Vincent,
garantirt **rein guter Rothwein,** a **Flasche**
65 Pfg. bei **Felix Weidenbach.**

Corned Beef, Marke Fairbank, em-
pfehlen **Felix Weidenbach.**

Sonabend, den 22. Febr.
von **Donnertags 9 Uhr** an wird
ein **festes Schwein**
verpfundet. **Gartenstrasse No. 22.**

Restauration zum Gambrinus.
Morgen Freitag
Schlachtfest.
Es **ladet** **ergerbeit** ein **D. Enger.**

Restauration Germania!
Morgen Freitag Schlachtfest.
Dazu **ladet** **ergerbeit** ein **Otto Rische.**

M. Knöfels Restauration
am Bahnhof Röderau.
Freitag, den 21. Februar
Schlachtfest.
Sonntag **empfehle** **frischgebackene Pfann-**
kuchen und **Kaffee; Bratwurst** und
Sauerkraut. **Dazu** **ladet** **freundlichst** ein
der **Obige.**

Gasthof zum Stern in Reithain.
Sonabend früh Schlachtfest.

Monogrammer.
Schlachtfest d. **22. Febr.** **Vorm.** von **11 Uhr** an.

Herzlichen Dank
allen **Denen,** die **den Sarg** **unseres lieben**
Kindes so **reich** mit **Blumen** **schmückten.**
Herman Schröder und **Frau.**

Dank
Allen für **den unerwarteten** **Blumenschmuck**
bei **dem plötzlichen Hinscheiden** **unseres lieben**
Sohnes Woz.
München, den 18. Februar 1896.
Die **trauernden Familien**
Burkhardt und **Krieger.**

Die **glückliche Geburt** eines **munteren**
Mädchens
zeigen **hocherfreut** an
Riesa, den 20. Februar 1896.
M. Hauke und **Frau.**

Theater Wettiner Hof.
Morgen Freitag **Wachschulze** (Gesangspoffe).
Sonntag 2 Vorstellungen.
Zu **Vorbereitung:** **Fähr** und **Volksvertreter.**